

rnee im zweiten Weltkrieg sei ein Sieg von Panzern und Soldaten, die im Namen des sowjetischen Imperiums nach festen marschiert waren“, spekulierend auf die geschichtliche Unkenntnis der heutigen Jugend in der BRD werden auf diese Weise die Kriegsverbrechen der Naziwehrmacht lachträglich gerechtfertigt, wird psychologisch auf einen neuen Krieg gegen den Sozialismus eingestimmt, leicht zufällig erlebt gegenwärtig die Flut der sogenannten

## Antikommunistischer Haß scheut keine Gemeinheit

In der täglichen militärischen Ausbildung und bei Truppenübungen wird die systematische Erziehung zum Haß auf den „kommunistischen Feind“ noch weiter getrieben und psychologisch verfestigt, im Bericht über ein Bundeswehrmanöver läßt sicher nur ein Bruchteil von dem erkennen, was dem Soldaten ständig eingepflegt wird: Da heißt es „die roten Feinde abzuwehren. Die Roten - das waren natürlich die Russen“, da mußte „das Kraftwerk gegen die Russen verteidigt werden. Bis zur letzten Patrone“, vorher aber sollten sich die Soldaten noch „Krafftutter für den Kampf gegen die Russen holen“.

Die gezielte psychologische Vorbereitung auf einen Krieg gegen die sozialistische Staatengemeinschaft geht so weit, daß Bundeswehrangehörige in speziellen Lehrgängen „abgelärtet“ werden für eine mögliche „kommunistische Gefangenschaft“.

Darüber schrieb eine BRD-Seitung: „Die Gefangenen wurden zum Verhör in einen mit Stacheldraht umgebenen Bunker gebracht, der Eingang anschließend verbarrikadiert. In den Wänden des Bunkers, waren Nägel und Haken angebracht, die ein Anlehnen

Kriegserlebnisliteratur in den Kasernen der Bundeswehr einen weiteren Höhepunkt. In Schriftenreihen wie „Der II. Weltkrieg“, „Das III. Reich“ und in Hunderten vom Memoirenbänden nazistischer Offiziere und Generale wird der „tapfere deutsche Landsker“, der in dieser Literatur immer mutig, treu, gehorsam und pflichtbewußt dem Ansturm der „russischen Massenarmeen“ zu trotzen versuchte, dem Bundeswehr Soldaten als Vorbild empfohlen.

unmöglich machten... Gelegentlich wurden die Gefangenen mit Schmutzwasser überschüttet und mit Trockenfeuerslöschern bespritzt. Bis zu fünfzehn Stunden mußten die Gefangenen stehend, ohne Essen und Trinken, in den Bunkern verbringen.“

Von der USA-Armee ist bekannt, daß bei derartigen Gefangenschafts- und Folterübungen die „Bewacher“ in sowjetischen Uniformen auftreten, um einen brutalen, gnadenlosen Feind, dem man kein Pardon geben dürfe, anschaulich genug zu personifizieren. Auch aus der Bundeswehr sind Fälle an die Öffentlichkeit gedrungen, wo zu solchen Zwecken Uniformen der NVA mißbraucht worden sind. Kein Pardon geben aber heißt vorsätzlich morden.

Eine solche antikommunistische Manipulierung läßt jegliches humanistisches Gedankengut verkümmern, ja, sie ist brutale Aufforderung zur vorsätzlichen Liquidierung aller Andersdenkenden, ist unverhüllte Kriegsvorbereitung. Wer gegen diesen Ungeist angeht, ist zunehmend Repressalien ausgesetzt.

Antikommunistische Manipulierung durchdringt den gesamten Dienstbetrieb in der Bundeswehr. Sie soll die von

der Militärführung gestellten höheren Anforderungen an die militärtechnische Ausbildung genauso motivieren wie die vermehrt geforderten größeren „Härten“ bei Truppenübungen. Die stetige antikommunistische Verhetzung bleibt natürlich nicht ohne Wirkung. In gewollt revanchistischer Ausdeutung der Eidesformel der Bundeswehr - „...die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen“ - wäre für einen großen Teil der Angehörigen der Bundeswehr ein Krieg gegen die DDR nichts anderes als die „Befreiung eines Teiles ihres Landes von fremder Herrschaft“<sup>4</sup>.

Vor dem Hintergrund solcher Tatsachen erklärt das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann:

„Von dieser Bundeswehr, mit höchstem NATO-Kampfwert in Europa, mit immer moderneren konventionellen Waffen und Kernwaffeneinsatzmitteln, mit steigender Angriffsbereitschaft und Angriffsfähigkeit ihrer Verbände - von dieser Bundeswehr zu behaupten, sie habe ausschließlich defensiven Zwecken zu dienen, ist simple Augenauswischerei. In Wirklichkeit ist die Bundeswehr - ähnlich der Hitlerwehrmacht und der Armee des deutschen Kaiserreiches - das Instrument imperialistischer Expansionspolitik, von dem in Europa die größte Gefahr für den Frieden und das Zusammenleben der Völker ausgeht. Und solange das so ist, so lange tut politische und militärische Wachsamkeit, tun Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der sozialistischen Streitkräfte bitter not!“<sup>2</sup>

Oberst Dieter Fuhrmann

- 1) Vergl. W. I. Lenin, Bemerkungen zu den Aufgaben unserer Delegationen, in: Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Bd. VI, Dietz Verlag Berlin 1971, S. 631
- 2) H. Hoffmann, Sozialistische Landesverteidigung, Aus Reden und Aufsätzen 1970 bis 1974, S. 595 f.